

Die Evangelisch Reformierte Kirche

Wenn Sie diesen Artikel in die Hände bekommen, ist die Wahrscheinlichkeit relativ gross, dass Sie selber reformiert sind: Die Reformierten sind im Kanton Bern mit Abstand die grösste Glaubensgemeinschaft. Etwa zwei Drittel der Bevölkerung zählen sich dazu. In Bethlehem ist ungefähr ein Drittel aller EinwohnerInnen reformiert. Die reformierte Glaubengesellschaft ist daher sehr vielfältig und offen, übrigens auch, weil sie demokratisch - von unten nach oben - organisiert ist.

Alle Christinnen und Christen sind verbunden im Glauben an den dreieinigen Gott. Während der Vatergott als Schöpfer der Erde gedacht wird, ist Jesus, der Sohn Gottes, Mensch geworden, kennt deshalb das menschliche Leben mit allen Nöten, auch den Tod, den er am Kreuz erlitten hat. Jesus wurde ein Opfer und zeigt so Solidarität mit allen Opfern der Welt. An Ostern hat ihn Gottvater wieder auferstehen lassen: Der Sieg des Lebens über den Tod. Durch den Heiligen Geist schliesslich haben die Menschen jetzt schon die Möglichkeit, die Gemeinschaft mit Gott zu erleben.

Was ist nun aber charakteristisch für einen reformierten Glauben? Für viele ist «reformiert» einfach «das Normale», das Herkömmliche. Doch so einfach ist es nicht, zumal bei den Reformierten der Grundsatz gilt: «Ecclesia reformata semper reformanda». Das ist lateinisch und bedeutet auf Deutsch: Die Reformierte Kirche ist immer wieder zu reformieren oder zu erneuern. Was als reformiert verstanden wird, kann, ja muss sich ständig verändern. Weil die reformierte Kirche aus vielen Gemeinden in unterschiedlichen Zeiten, an unterschiedlichen Orten, mit unterschiedlichen Strukturen besteht, darum gibt es in den verschiedenen Gemeinden Unterschiede darin, was ihnen hier und heute besonders wichtig zu vertreten scheint. Die biblische Botschaft muss in den jeweiligen Kontext hinein sprechen können. Das erklärt das weite Spektrum, das die reformierte Kirche umfasst.

In ihren Anfängen war die reformierte Kirche alles andere als «das Normale». Die Bezeichnung «reformiert» bringt zum Ausdruck, dass diese Kirche im 16. Jahrhundert aus einer Erneuerungsbewegung hervorgegangen ist. Deren Ziel war ursprünglich nicht etwa die Gründung einer neuen Glaubensgemeinschaft, sondern die grundlegende Reform der römisch-katholischen Kirche. Sie wollte nichts anderes als «christlich», d.h. an der Botschaft von Jesus Christus, orientiert sein und hat die kirchlichen Machtverhältnisse damit stark relativiert. Die einzige Richtschnur bei den Reformierten ist das Evangelium, die Botschaft aus dem Alten und Neuen Testament, deshalb nennen sich die Kirchen, die aus der Reformation hervorgegangen sind, auch evangelisch. Sie kennen kein Lehramt (keinen Papst, keine Instanz, die über wahr und falsch entscheidet). Die Ablehnung des Lehramts war eine der Ursachen der Loslösung der Reformierten aus der römischen Kirche. Christen sind in letzter Instanz keiner anderen Autorität als dem Evangelium und dem daran orientierten persönlichen Gewissen verpflichtet.

Diese evangelische Freiheit bedeutet auch, dass man sich die Gunst Gottes nicht erkaufen muss und kann: Deshalb predigten die Reformatoren, dass gute Taten (wie Almosen spenden, das Hersagen von vielen Gebeten, Wallfahrten unternehmen oder Heiligenbilder spenden) in keiner Weise zur Seligkeit dienen. Mit Gott sollte nicht verhandelt, auf Gott sollte vertraut werden. Das genügt, denn Gottes liebende Zuwendung ist Gnade und nicht etwas, das man durch Leistungen verdienen muss. Der reformierte Glaube besteht nicht in erster Linie aus Überzeugungen und Regeln, die man verordnen könnte, sondern ist eine Lebensorientierung auf Gott hin. Der Mensch steht unmittelbar vor Gott und braucht keine Heilsvermittlung durch die Kirche; er empfängt seine Gnade im Glauben daran, dass in Christus der von Gott trennende Abgrund («Sünde») überwunden ist.

Im reformierten Gottesdienst fällt auf, dass die Predigt eine zentrale Rolle einnimmt. Es wird viel Wert auf das Wort gelegt. Taufe und Abendmahl sind die beiden Sakramente, die die reformierte Kirche kennt. Sie sollen ebenso wie die Predigt das Evangelium bezeugen. Frauen sind bei den Reformierten zu allen Ämtern und Funktionen zugelassen. Die reformierte Kirche versteht das Evangelium von Jesus Christus als eine Botschaft des Friedens. Das soziale Engagement für die Schwachen und Benachteiligten teilt sie mit den meisten christlichen Kirchen. Sie tritt ein für den ökumenischen und interreligiösen Dialog, weltweit und bei uns, und interkulturell für Verständigung und Versöhnung. Heute ist nicht mehr die Abgrenzung zu der katholischen Kirche wichtig, sondern vielmehr die Zusammenarbeit mit ihr und die Betonung des Gemeinsamen. Im reformierten Kirchgemeindehaus Bethlehem gehen auch viele Andersgläubige ein und aus – sie sind herzlich willkommen - die reformierte Kirche möchte ein Begegnungsort des Miteinanders sein für alle Menschen.

Weitere Informationen zur reformierten Kirchgemeinde Bethlehem finden Sie unter www.ref-kirche-bethlehem.ch.

Kaspar Junker
Pfarrer, Ref. Kirche Bethlehem

